

P. O. germ.

1551. e

P.O. germ.
1551^e

Wynar

EIN

MARIENKRANZ

DER

HEILIGEN JUNGFRAU LEBEN

IN BILD UND WORT

VON

F. WAGNER.

MIT EINEM GESTOCHENEN TITELBLATTE UND ZEHN
STAHLSTICHEN.

REGENSBURG.

DRUCK UND VERLAG VON GEORG JOSEPH MANZ.

1871.

EIN
MARIENKRANZ.
DER
HEILIGEN JUNGFRAU LEBEN
IN BILD UND WORT
VON
F. WAGNER.

Regensburg, G. J. Manz.







In dunklen Sehnsens Schmerz befangen
Die Welt wie nächtlich träumend lag,
Bis all den Herzen brach, den bangen,
Von Oben an ein heller Tag.

Ein Tag voll Trost und neuem Leben,
Als Gott herab von seinem Thron,
Den Frieden wieder ihr zu geben,
Der Menschheit sandte seinen Sohn.

Und dieses Tages erste Kunde
Ein frommes Jungfraunherz vernahm,
Als ihm aus eines Engels Munde
Die wundervolle Botschaft kam.

Das herrlichste der Erdenloose
Marien aufgehoben war,
Dass sie aus ihrem reinen Schoosse
Der Welt den Gottessohn gebar.

Wie sie dann an dem Mutterherzen
Das Kind mit heil'ger Liebe trug,
So folgte sie dem Mann der Schmerzen,
Bis ihm die Todesstunde schlug.

Und Engel trugen sie nach Oben,
Als ward ein sel'ger Tod ihr Lohn,
Und Millionen Herzen loben
Die Mutter Gottes auf dem Thron. —

Wenn nach der Winterstürme Wüthen
Die Sonne wieder freundlich lacht,
Dann kommt der Lenz mit seinen Blüthen
Und seiner blumenreichen Pracht.

Es zieh'n der Vögel Jubellieder
Mit lautem Klange durch die Luft,
Und Wald und Wiese hauchen wieder
Durch laue Nächte ihren Duft.

Und fröhlich grünt's auf Berg und Auen,
Die Schwalbe kommt vom fernen Strand,
Im Sonnenglanz die Lüfte blauen,
Die Erde trägt ihr Brautgewand.

Auch in der Menschen Herzen klinget
Der Ruf des Frühlings freudig nach,
Und was beglückend sie durchdringet,
Es sucht nach Tönen, Bild und Sprach.

Dann löst sich was im Erdenleben
In ird'scher Sorge sich verlor,
Und heilige Gefühle streben
Mit freierm Flügelschlag empor.

Und solchen süßen Maientagen
Mariens lieblich Wesen gleicht,
Die herrlichste der Göttersagen
Vor ihrem Engelbild erbleicht.

Wie rein die keusche Lilie leuchtet,
Demüthig wie das Veilchen spriesst,
Wie von des Morgens Thau befeuchtet
Die Rose duftend sich erschliesst,

So ist die Jungfrau einst entsprossen
Der Erde schönster Frühlingszeit,
Nun blüht von Himmelsglanz umgossen
Sie fort in ew'ger Herrlichkeit.

Doch auf dem weiten Erdenkreise
Die junge, grüne Maienzeit
In alter christlich frommer Weise
Der sel'gen Jungfrau ist geweiht.

Und überall die Beter wallen,
Wenn ruft der Glocken heller Klang,
Und in der Andacht heil'gen Hallen
Erschallt Mariens Lobgesang.

Dies Büchlein aber, das in Bildern,
Die schuf der grössten Meister Hand,
Uns soll der Jungfrau Leben schildern,
Sei ein Marienkranz genannt.

Und Allen, die in unsern Tagen,
Der Gottesmutter eingedenk,
Mariens schönen Namen tragen,
Sei es gereicht als Festgeschenk.



Nächst der Darstellung unseres Heilandes ist die schönste und unter allen am häufigsten gewählte Aufgabe christlicher Kunst: die Darstellung der Jungfrau Maria.

Kaum noch ist ein Christusbild in seiner göttlichen Hoheit und menschlichen Vollkommenheit von Künstlerhand ganz befriedigend geschaffen worden, um so glücklicher und befriedigender wurde die Gestalt der Gottesmutter schon von vielen Meistern zur erhebenden Beschauung gebracht. In ihrem Bilde haben die Künstler aller christlichen Völker nach dem Geiste und Gefühle ihres Volkes und ihrer Zeit gewetteifert, das Ideal himmlischer Holdseligkeit und jungfräulicher Reinheit oder geheiligter Mutterliebe zu verkörpern. Wie oft hat nicht der grösste Meister aller Zeiten, Raphael Sanzio, die Madonna zum Gegenstande seines Pinsels gewählt, wie bergen nicht die Kirchen, die Gemäldesammlungen, ja fast jede christliche Wohnung das Bild Mariens von den grössten Meisterwerken herab bis zum geringsten Farbenbildchen in der niedrigsten Hütte.

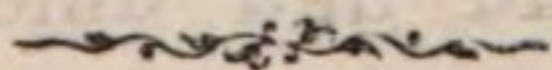
In kindlicher Anmuth sehen wir bald die demüthige Jungfrau die Verkündigung des Engels vernehmen, bald trägt in erhabener Majestät die Himmelskönigin den König der Himmel auf ihren Armen, bald wiegt die glückliche Mutter das holdseligste Kind auf ihrem Schoosse, ihr Herz voll unendlicher Liebe und Freude oder ihre Seele versenkend in das unfassbare Geheimniss, dem zu dienen sie unter allen Erdentöchtern erkoren war, bald ist es die schmerzreiche Mutter, leidend und duldend mit dem theuern

Sohne, zu der die weinenden Mutterherzen sich wenden, um bei ihr himmlischen Trost im eigenen Schmerze zu suchen.

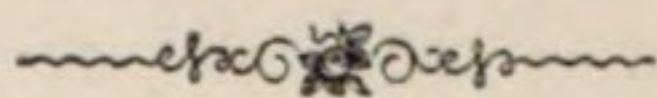
Im vorliegenden Büchlein soll nun eine Sammlung von Marienbildern der verschiedensten Meister und Zeiten in möglichst getreuen Nachbildungen gegeben werden. Ihre Betrachtung wird Gelegenheit bieten, den Charakter der bedeutendsten Schulen kennen zu lernen und zu vergleichen. Wir finden den deutschen Meister in seiner anspruchlosen, innigen Frömmigkeit, den Italiener in der vollendeten, reinen Schönheit seiner Darstellung, den Spanier in seiner glühenden, mehr sinnlich schönen Begeisterung, den Niederländer in seiner lebenswarmen, der Wirklichkeit entnommenen Auffassung.

Doch unsre Bilderreihe wird auch dem frommen, gläubigen Herzen das ganze, tief bedeutungsvolle Leben der Gottesmutter in seinen Hauptmomenten vorführen. Sie tritt uns als die kindlich reine Jungfrau im englischen Grusse entgegen, wir sehen sie als beglückte Mutter das Christkind herzen und es anbeten im Ahnen seiner Göttlichkeit, dann dem Heiland folgen auf seinem Todesgange und klagen als die Schmerzensreiche, endlich sterben und aufschweben in seliger Verklärung in den Himmel, um dort zu thronen in unvergänglicher Herrlichkeit.

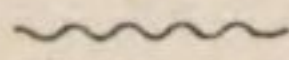
Wenn auch diese kleine Sammlung nur den allgeringsten Theil der endlosen Zahl der vorhandenen Marienbilder geben kann, so sind doch die Originale nur den Werken der grössten Meister von frühster Zeit bis auf die unsrige entnommen. Auch mögen die die Bilder begleitenden Poesien zum Verständniss und zur innigern Beschauung derselben beitragen, sowie die am Schlusse folgenden Notizen über Meister und Ort der Aufbewahrung Nachricht geben.



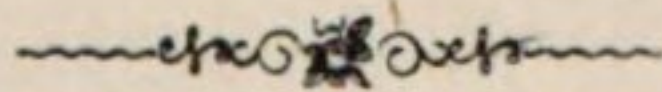
 enn Du die Bilderreih' beschauſt
Und Dich im Herzen d'ran erbaueſt,
Wenn durch des Alltagslebens Drang
Dir klingen wie ein Feſtgeſang
Der Jungfrau Leben, fromm und rein —
Woll' es Dir reich geſegnet ſein!



Inhalt der Bilder.



1. Maria aus der Verkündigung, nach einem alten Meister.
2. Maria, zum Christkind betend, nach F. Francia.
3. Mariens Mutterglück nach Raphael.
4. Madonna nach Raphael.
5. Mutter und Kind nach L. da Vinci.
6. Maria, trauernd, nach A. Kraft.
7. Maria, die Schmerzensreiche, nach van Dyck.
8. Maria, sterbend, nach M. Schaffner.
9. Mariä Himmelfahrt nach Murillo.
10. Maria auf dem Thron nach R. Schall.



Hubert von Hubner

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

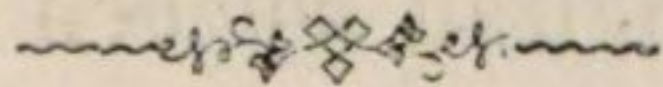
Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner, geb. am 1. April 1844 in Berlin.

Hubert von Hubner

I.

Maria aus der Verkündigung.

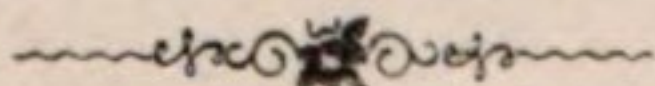


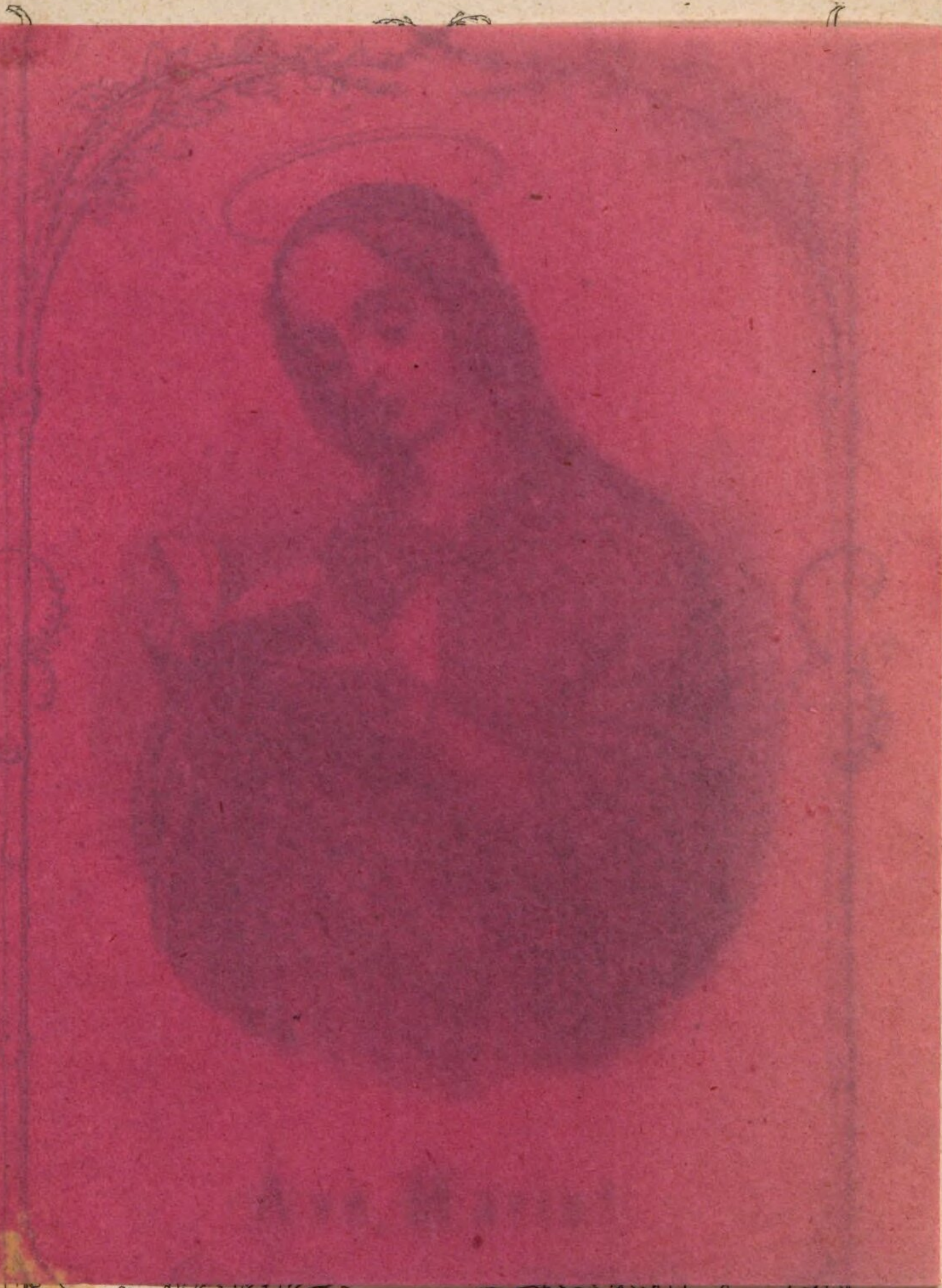
Zu dem Versöhnungswerke schlug die Stunde,
Wie es vom Weltbeginne ward berathen,
Und zu Maria spricht's aus Engelsmunde:
Gegrüsst seist du, Holdsel'ge, voller Gnaden;

Vor allen Frauen auf dem Erdenrunde
Bist du gesegnet, dass des Heiles Saaten
Entblühen deines Schoosses reinem Grunde,
Die Welt des Weh's der Sünde zu entladen.

Wie kann die Jungfrau solchen Gruss verstehen?
Und doch des Herren Magd in Demuth spricht:
Wie du gesagt hast, mag es mir geschehen.

Und als der Gruss erfüllt, vom Himmel werden
Gehört der Engel Chör' im Sternenlicht:
Gott in der Höh' sei Ehr und Fried' auf Erden!





Alter Meister.

1001.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagsseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

7
Als dem Verhängnis weicht
Wie es vom Willigen weicht
Und so Maria spricht's aus Furcht und
Freude mit der Huldigen.

Der alte Pater auf dem Knie
Hat es gemerkt, dass der Huldigen
Sünden der Welt weicht und
Die Welt der Welt der Huldigen weicht.

Wie kann die Jungfrau leichten
Und doch der Huldigen in Demut
Wie es gesagt hat, mag es mir geschehen.

Und als der Huldigen erfüllt, vom Huldigen
Gehört der Huldigen Chor im Huldigen
Gott in der Huldigen sei Ehr und Preis.



Alter Meister.

1001.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagselgenthum von G. J. Manz in Regensburg.

II.

Maria, zum Christkind betend.

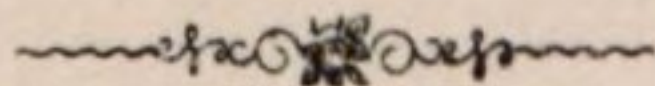
~*~*~*~

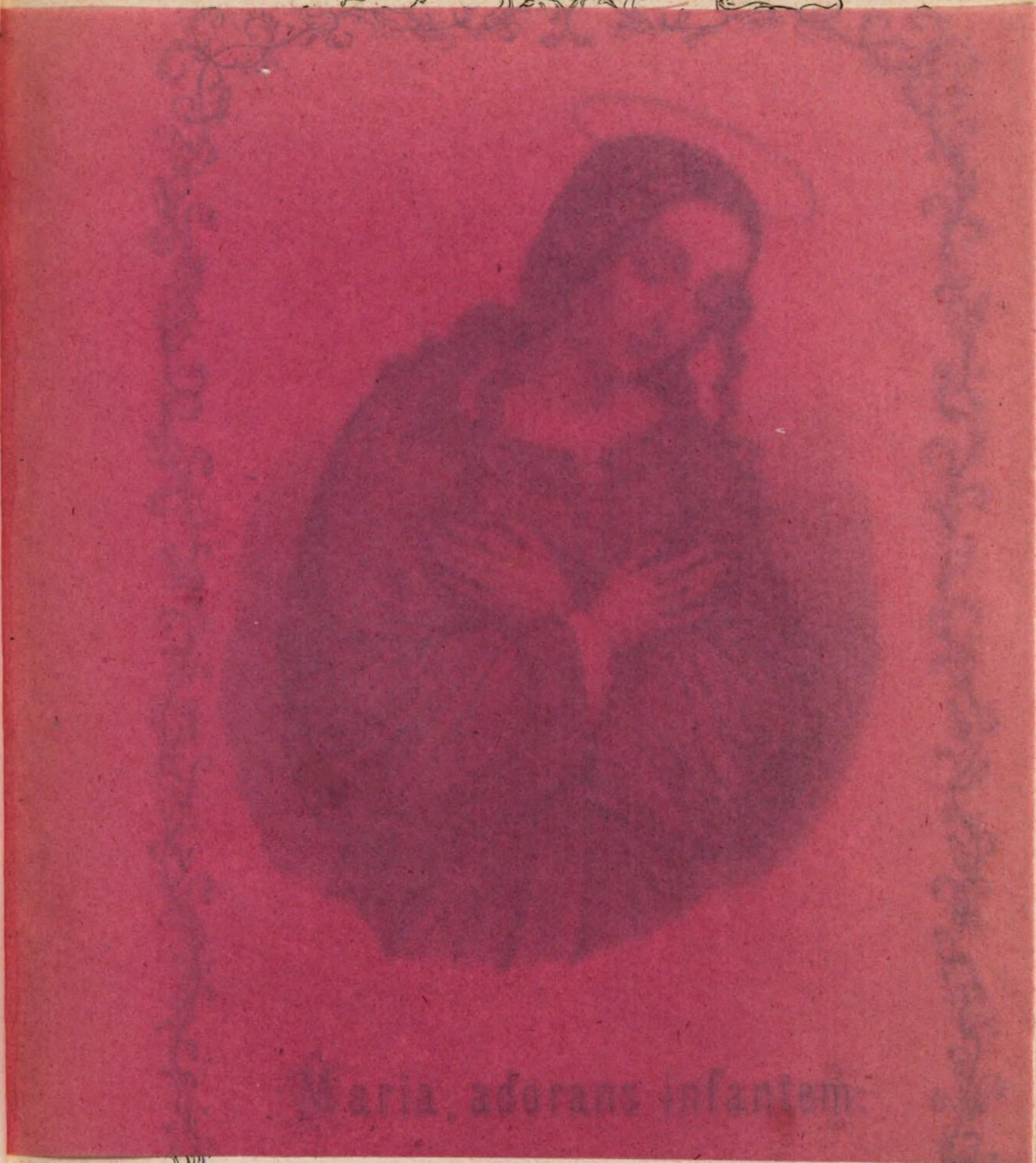
Maria hat in sonnenwarmen Tagen,
Von süsßer Mutterliebe still beglückt,
Das Christuskindlein, an die Brust gedrückt,
Hinaus in Gottes freie Luft getragen.

Dort legt sie selbst mit kindlichem Behagen
Es auf der Wiese Teppich, reich geschmückt
Mit tausend Blumen, und zu ihm gebückt,
Fühlt wunderbar ihr Herz sie höher schlagen.

Und gleich den Blumen, um das Kind gereiht,
Muss sie anbetend auch zu ihm sich neigen
In sel'ger Ahnung seiner Herrlichkeit.

Ist doch die Jungfrau selbst, so hold und rein,
Der duft'gen Wiesenblume zu vergleichen,
Die uns erfreut mit einfach lichtem Schein.





Maria, adorans infantem



Fr. Francia pinx.

1002.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagsseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

III

Der erste Abschnitt
des Liedes ist
in der ersten Person
geschrieben.

Der zweite Abschnitt
ist in der zweiten Person
geschrieben. Er handelt
von der Liebe und
der Jugend.

Der dritte Abschnitt
ist in der dritten Person
geschrieben. Er handelt
von der Jugend und
der Liebe.

Der vierte Abschnitt
ist in der vierten Person
geschrieben. Er handelt
von der Jugend und
der Liebe.



Maria, adorans infantem.

Fr. Francia pinx.

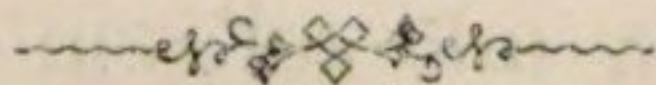
1002.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagselgenthum von G. J. Manz in Regensburg.

III.

Mariens Mutterglück.

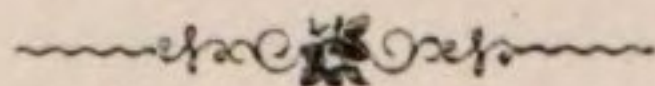


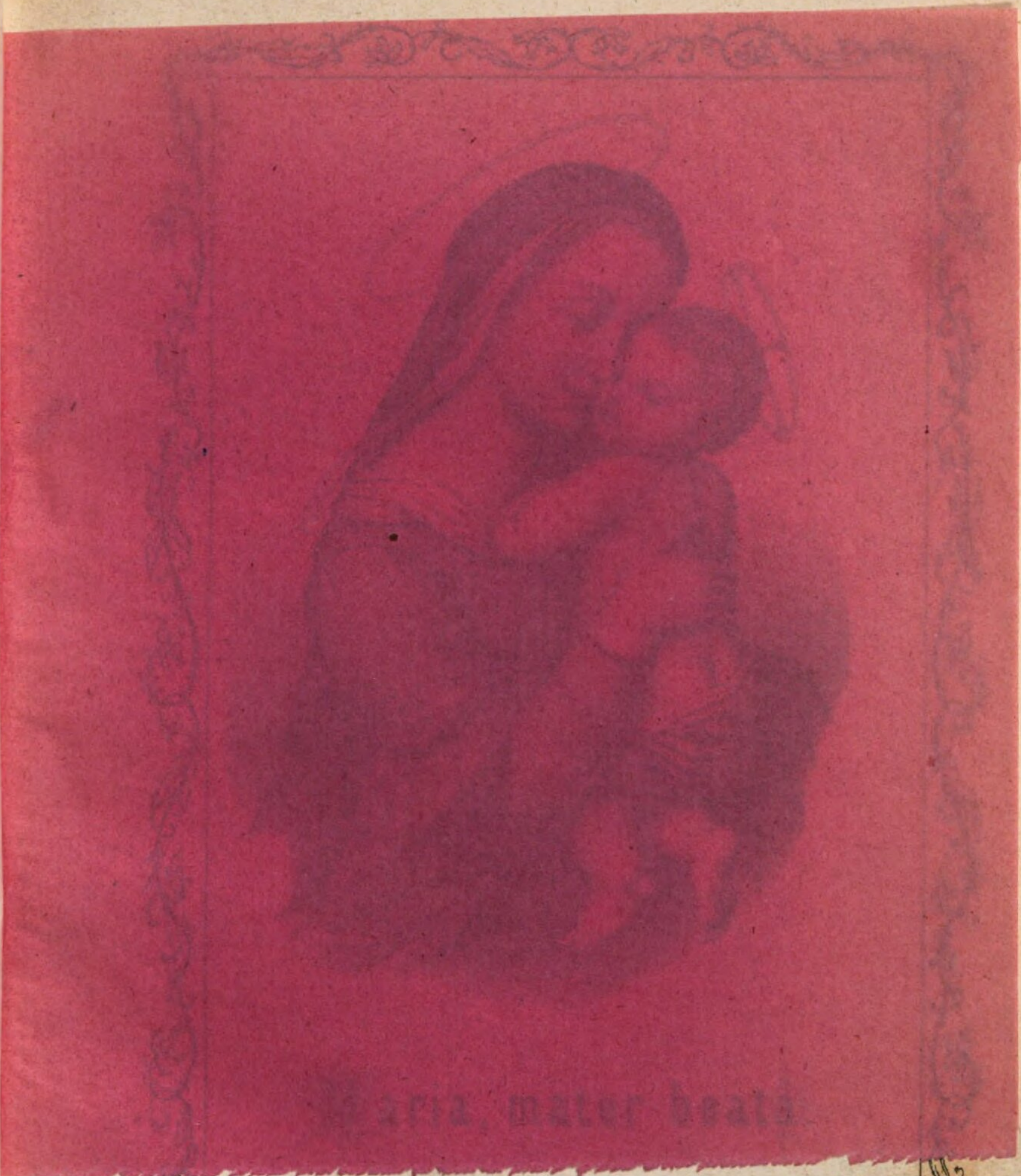
Der wärmsten Mutterliebe lieblich Bild,
Maria presst das Kindlein an die Wangen,
Ihr Auge ruht auf ihm unendlich mild,
Nach liebem Kusse trägt der Mund Verlangen.

Und wie das Kind, von Mutterlieb' gestillt
Und von der Mutter Armen ruht umfassen,
Ist's wie ein wonnig blühendes Gefild
Vor unsren freud'gen Blicken aufgegangen.

Es ruft das Herz mit sel'gem Wohlgefallen:
Ja, sei auch mir gesegnet, Mutterglück,
Und Jungfrau du, du Heiligste von allen!

Denn du wirst auch für mich dies Kindlein pflegen,
Es strahlt auf Alle deine Lieb' zurück
Und wird der ganzen weiten Welt zum Segen.





Raphael pinx.

1003.

F. Wagner del et sc.

Druck u. Verlagseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

1. The first part of the paper is devoted to a general discussion of the problem. It is shown that the problem is of great importance in the theory of the structure of the atom.

2. In the second part of the paper the author gives a detailed account of the experiments which have been carried out in this field. It is shown that the results of these experiments are in good agreement with the theoretical predictions.

3. In the third part of the paper the author discusses the results of his own experiments. It is shown that these results are in good agreement with the results of the other experiments.

4. In the fourth part of the paper the author discusses the conclusions which can be drawn from the results of the experiments. It is shown that the results of these experiments are in good agreement with the theoretical predictions.



Maria, mater beata.

Raphael pinx.

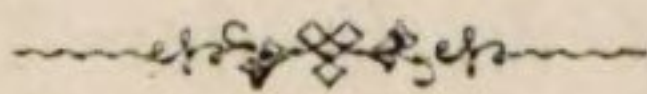
1003.

F. Wagner del et sc.

Druck u. Verlagselgenthum von G. J. Manz in Regensburg.

IV.

M a d o n n a.

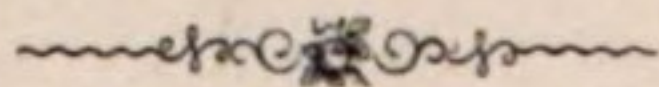


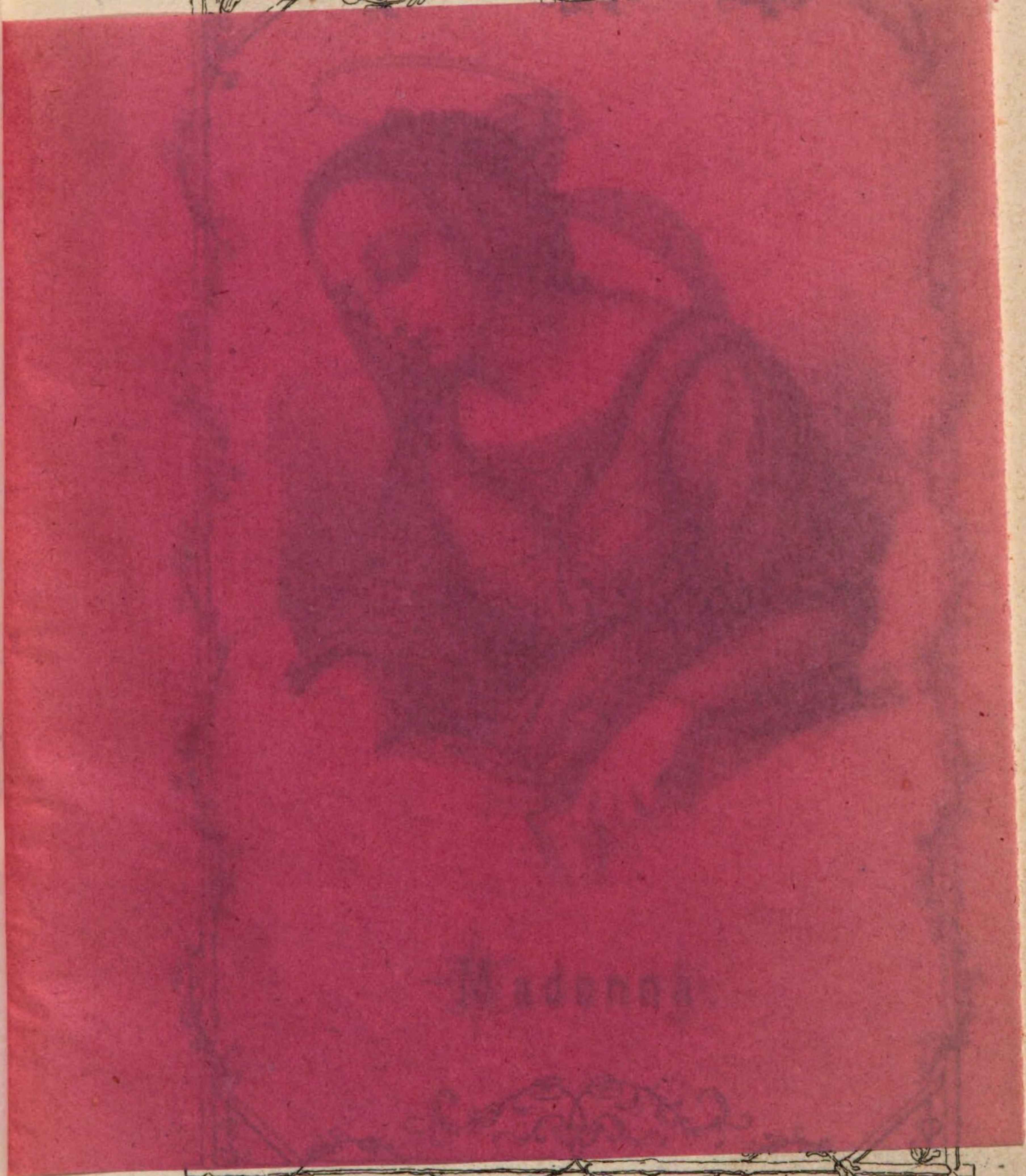
Madonna, du holdseligste der Frauen,
Wie dich auch schmückt der Hoheit goldner Schein,
Dem Maientage gleich bist du zu schauen,
Zieht in sein blüthenduftend Reich er ein.

Wie hell es leuchtet nach des Winters Grauen
Vom milden Frühlingshimmel blau und rein,
Aus deinem Frieden Ruh und Frieden thauen
Auch in des Menschenherzens engsten Schrein.

Wie herrlich thronst du in der Tempel Hallen!
Zu deinem Gnadenbild die Beter wallen,
Gesänge rauschen und die Fahnen wehen.

Und wenn ein schuldig Herz von Angst umkettet,
Zu dir sich, o du Gnadenreiche, rettet,
Trägst du zu Gott hinauf sein reuig Flehen.





Raphael pinx.

1004.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagsseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.



Madonna.

Raphael pinx.

1004.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlageigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

V.

Mutter und Kind.

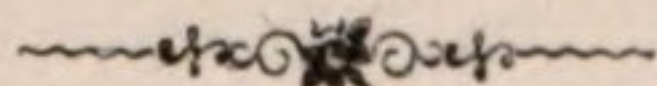
—*—*—*—

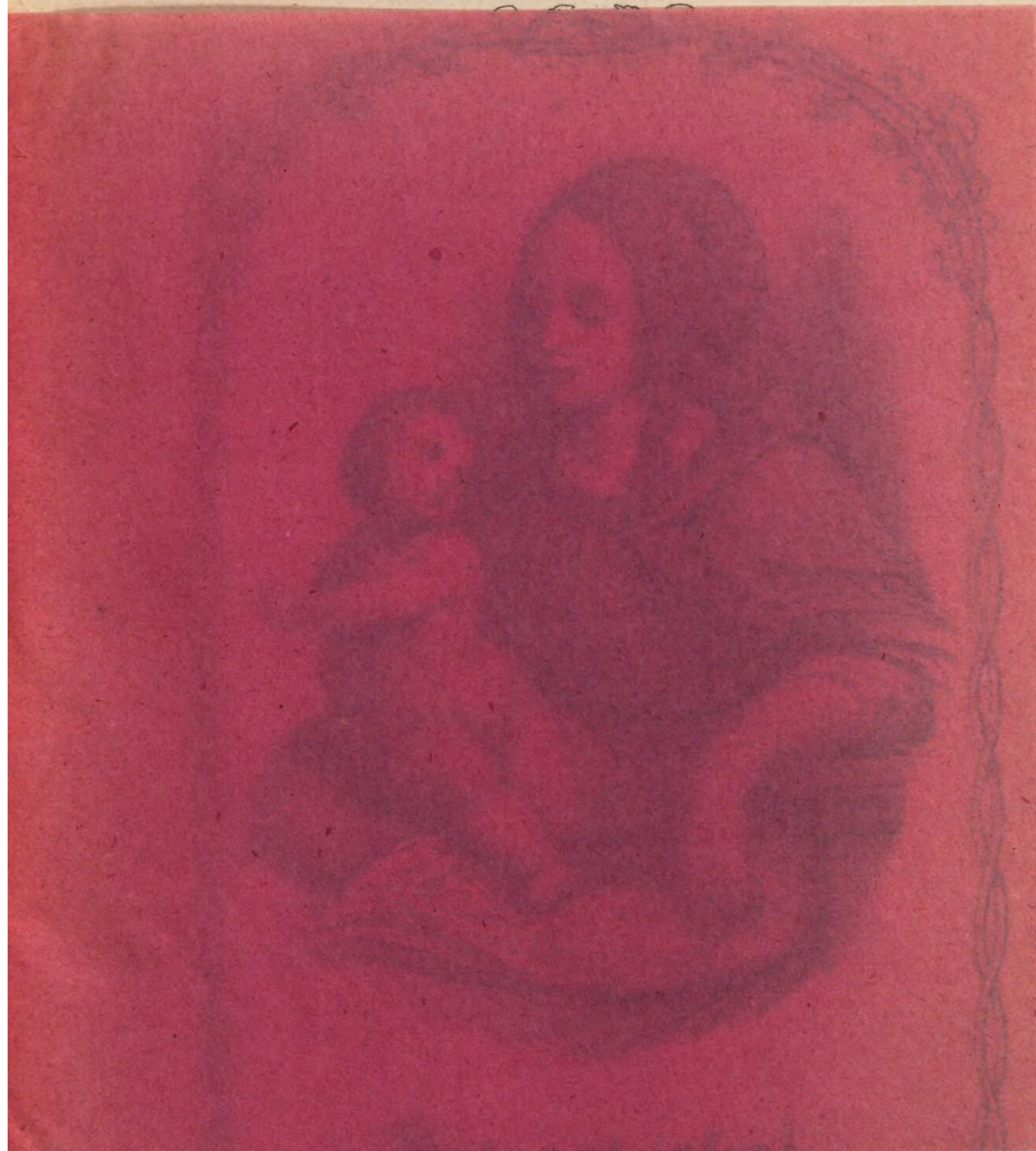
Die Mutter weilt, versenkt in ernstes Sinnen,
Wie sie zum Kinde blickt auf ihrem Schooss.
Sie sieht im Geist das heil'ge Werk beginnen
Den Gottessohn, so niedrig und so gross;

Wie er, der Welt den Frieden zu gewinnen,
So willig trägt der armen Menschheit Loos,
Doch wie er nimmt der Sünde Fluch von hinnen,
Als er am Kreuz das Söhnungswerk beschloss;

Wie dann zu seiner Göttlichkeit Bewährung
Den Todten nicht des Grabes Nacht behalten,
Und er fuhr auf in himmlischer Verklärung!

Marien wird's im Herzen wohl und bange,
Doch in dem Ahnen ew'ger Liebe Walten
Wird ihr Gebet zum frommen Lobgesange.





MADE IN ITALY.



L. da Vinci pinx.

1005.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagselgenthum von G. J. Manz in Regensburg.

Die Mutter weilt im Schmerz
Wie sie zum Kinde steht
Sie steht ihr Gebet dem Herrn
Den Gottessohn zu preisen

Wie er, der Welt sein Leben gab
So willig trägt das Leid
Doch wie er stehet im Schmerz
Als er am Kreuz den Tod empfing

Wie dann die Seele sich erhebt
Den Todten nicht zu scheiden
Und er fahr' mit ihm zu sein

Marion weilt im Schmerz
Doch in dem Schmerz steht sie
Wird ihr Gebet dem Herrn



L. da Vinci pinx.

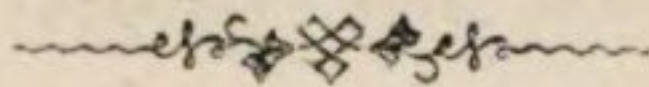
1005.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

VI.

Maria, die Trauernde.

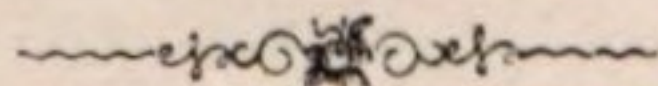


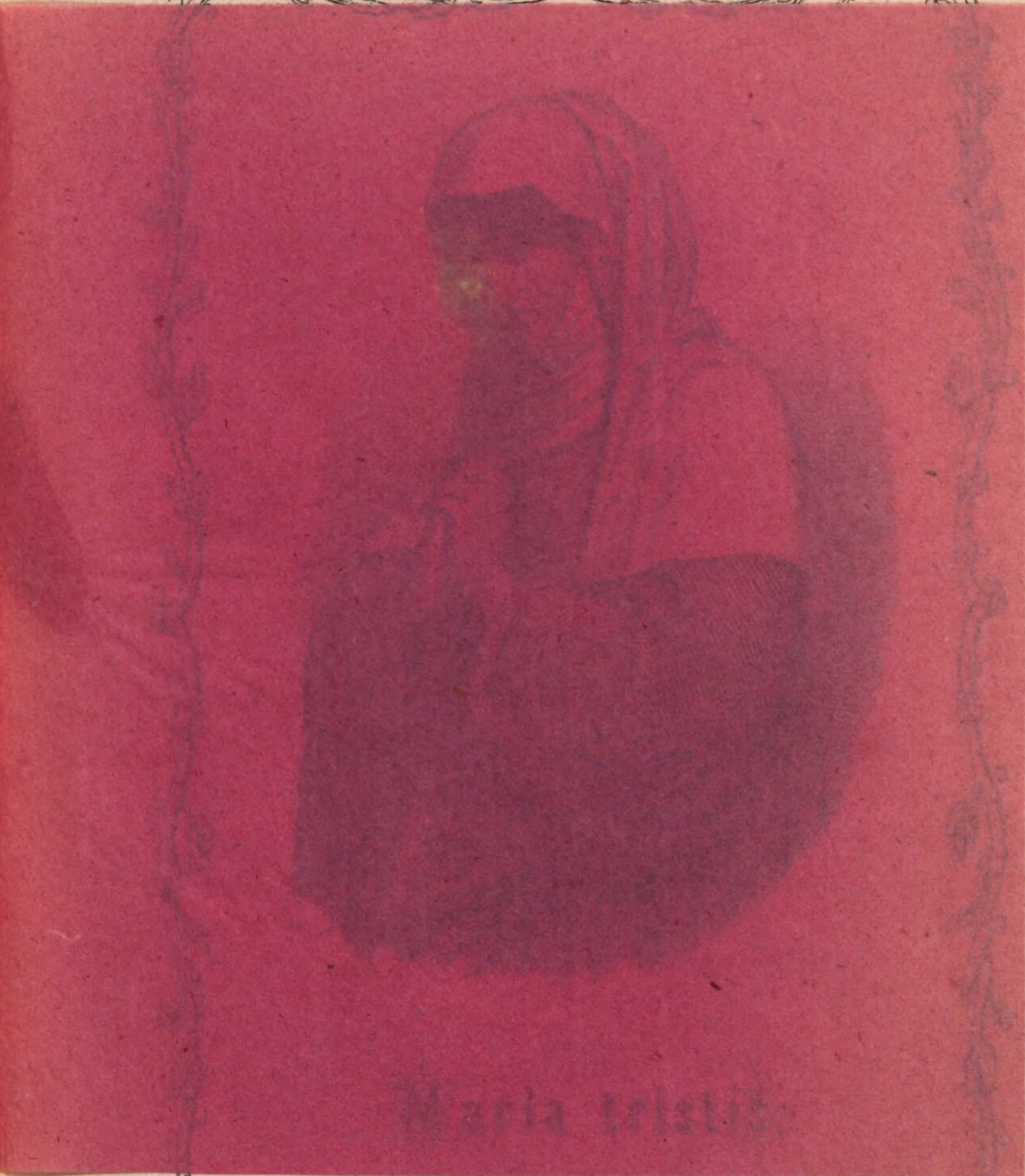
Dem Heiland ist die Leidenszeit gekommen —
Die letzten sind es von den schweren Stunden,
Den Spruch zum Kreuzestod hat er vernommen,
Nun zieht er hin geschlagen und gebunden.

Maria steht am Weg und angstbeklommen
Fühlt bluten sie ihr Herz aus tausend Wunden;
Ach, mög' das heiss Gebet der Armen frommen,
Dass Trost in ihrem Jammer sie gefunden.

Ob durch die Brust ihr sieben Schwerter gehen,
Kann sie doch von dem Trauerzug nicht scheiden,
Sie wankt ihm nach in ihres Schmerzens Nacht.

Noch unterm Kreuze muss die Mutter stehen,
Bis endlich nach des Todeskampfes Leiden
Der Welterlöser ruft: Es ist vollbracht!





A. Kraft fec.

1006.

F. Wagner del et sc.

Druck u. Verlageigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

Der Heiland ist die Leidenszeit gekommen —
Ihr Frauen seid es von den schweren Stunden,
Des Spruchs vom Kreuzestod hat er vernommen,
Ihr seid er hin geschlagen und gebunden.

Ihr steht am Weg und angstbetroffen
Trübt durch die ihr Herz aus tausend Wunden;
Ihr seht das laute Gebet der Armen frommen,
Ihr tröstet in ihrem Jammer sie gefunden.

Ihr führt die Faust ihr sieben Schwerter gehen,
Ihr seht die Leich von dem Trauertag nicht scheiden,
Ihr wecket ihn nach in ihres Schmerzens Nacht.

Nach seinem Kreuze muss die Mutter stehen,
Ihr seht nach des Todeskampfes Leiden
Der Schmerzens ruft: Es ist vollbracht!



Maria tristis.

A. Kraft fec.

1006.

F. Wagner del et sc.

Druck u. Verlagselgenthum von G.J. Manz in Regensburg.

VII.

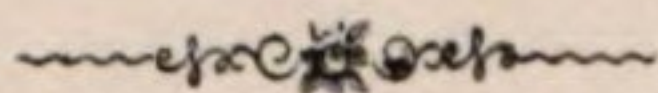
Maria, die Schmerzensreiche.

Der Thaten grösste die die Welt gesehen,
Von der verheissend die Propheten sagen,
In voller Wahrheit ist sie nun geschehen:
Dem Heiland hat die Sterbestund' geschlagen.

Wie um sein Haupt die Todesschatten wehen,
Liegt's auf der Erde wie ein lautlos Klagen,
Und wie mag es dem Mutterherz ergehen,
Als man vom Kreuzesstamm den Sohn getragen!

Maria will ihn noch im Tod nicht lassen,
Zum letztenmale muss sie ihn umfassen,
Ob sie es auch durchbebt mit kaltem Schauer.

Die thränenschweren Blicke aufgehoben,
Fleht sie um Hilfe und um Trost von Oben,
Das Herz erfüllt von unnennbarer Trauer.





Mater dolorosa

Van Dyck pinx.

F. Wagner del. et sc.

1007.

Druck u. Verlagsseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

D

Der Mensch grüßte die die Welt
 Das die verlebte die Progenie
 In jeder Wahrheit ist die neue Generation
 Das Leben hat die Freiheit gegeben

Wie ein ein Haube die Todesscheide
 Wie ein ein Haube die Todesscheide
 Das die eine die Mutter hat
 Das die eine die Mutter hat

Wie ein ein Haube die Todesscheide
 Wie ein ein Haube die Todesscheide
 Das die eine die Mutter hat
 Das die eine die Mutter hat

Wie ein ein Haube die Todesscheide
 Wie ein ein Haube die Todesscheide
 Das die eine die Mutter hat
 Das die eine die Mutter hat



Mater dolorosa.

Van Dyck pinx.

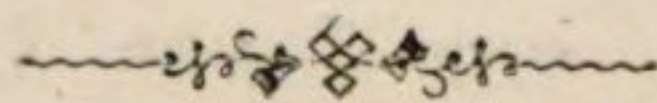
F. Wagner del. et sc.

1007

Druck u. Verlagsseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

VIII.

Maria, sterbend.

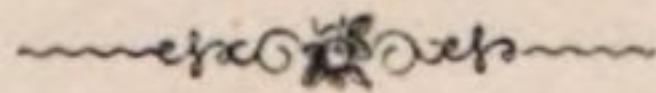


Nach freud- und leidenvollen Lebenswegen
Maria muss das Loos des Ird'schen theilen;
Es tritt der Todesengel ihr entgegen,
Von allem Erdenjammer sie zu heilen.

Und um zu geben ihr den letzten Segen,
Um sie versammelt die Apostel weilen,
Wie sie stets treu des Meisters Mutter pflegen,
Sie auch der Sterbenden zu Hilfe eilen.

So sinkt sie hin, von ihrem Arm gehalten,
Schon halb erstarrt sich noch die Hände falten,
Und nun im Tod ihr treues Auge bricht.

Doch wie in ihrer Jugend schönsten Zeiten
Sich auf ihr Antlitz Ruh und Frieden breiten —
Durch Todes Nacht bricht ew'gen Morgens Licht!



Maria moriens:

M. Schaffner pinx.

1008.

F. Wagner del et sc.

Druck u. Verlagsseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

Nach dem Tode

Maria muss die Erde verlassen

Es tritt der Todesschmerz

Von allem Erdenjammern

Und nun zu gehen sie muss

Um sie versammelt die Erde

Wie sie nicht leben die Erde

Wie auch der Todesschmerz

Es sinkt die Erde

Schon halb entsetzt

Und nun der Tod

Wie in dem Tode

Wie auf ihr Leben

Und Tode



Maria moriens.

M. Schaffner pinx.

1008.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

IX.

Mariä Himmelfahrt.

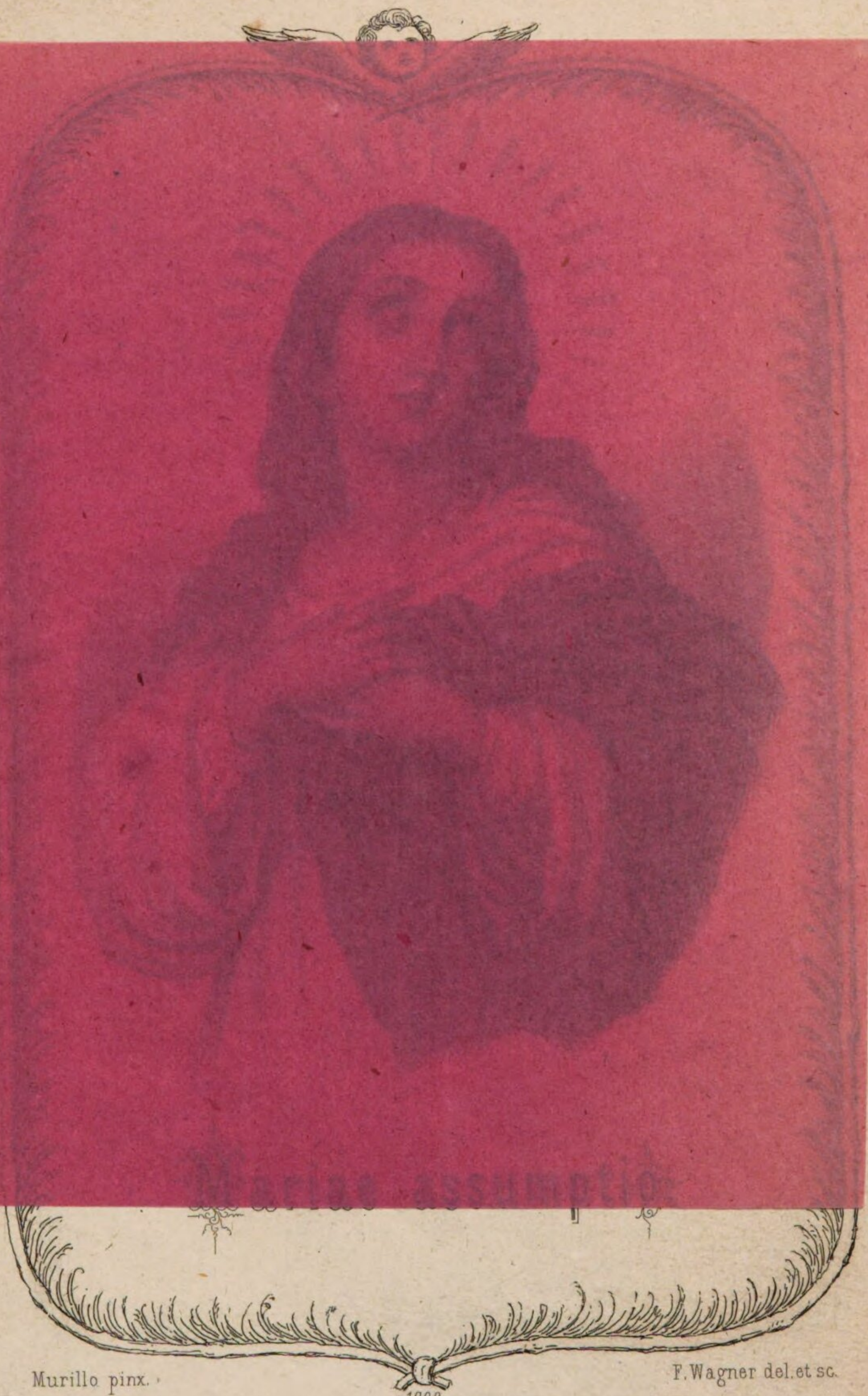
Der Himmel öffnet sich, Sie zu empfangen,
Die einst den Herrn in ihrem Schooss getragen,
Die mit ihm litt in seinen Schmerzenstagen
Und nun zu ew'ger Freude soll gelangen.

Wie strahlt die Seligkeit auf ihren Wangen,
Entzückt hält sie die Blicke aufgeschlagen,
Und was ihr Herz ertrug mit Furcht und Zagen,
In Himmels Herrlichkeit ist's aufgegangen.

Die Sonnen leuchten und die Lüfte klingen
Und wieder Engel ihr entgegen singen:
Sei uns gegrüsst, du Seligste der Frauen!

So schwebt sie auf, um Den, der hat sein Leben
In bitterm Tod auf Golgatha gegeben,
Zur Rechten Gottes sieggekrönt zu schauen.





Murillo pinx.

1009.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlageigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

Der Mensch ist nicht leicht, Sie zu empfangen,
Der wird den Schmerz in Ihrem Schosse getragen,
Der soll ihm Zeit zu neuen Schmerztage
Und nun es der Freude soll gelangen.

Wie strahlt die Seligkeit auf Ihren Wangen,
Entzückt sind die Blicke aufgeschlagen,
Und nun die Hand erhebt sich Punct und Zaren,
In blühender Gesundheit soll's anfangen.

Die Sonne lacht und die Lüfte klingen
Und wieder Engel der reinen Augen
Soll uns begleiten, die Seligkeit der Frauen.

So schreiet sie auf, der Tod, der hat sein Leben
In bitteren Tod auf Golgatha gegeben,
Zur Rechten Gottes dargestellt zu stehen.



Murillo pinx.

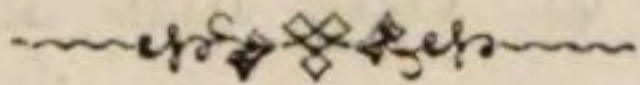
1009.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagsseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

X.

Maria auf dem Throne.



Auf ihrem reinen Haupte eine Krone,
Sitzt, freuend sich der höchsten Herrlichkeiten,
Die heil'ge Mutter Gottes auf dem Throne,
Der ihr bereitet ist für alle Zeiten.

Ob sie auch selig bei den Sel'gen wohne,
Kann doch ihr Herz nichts von der Erde scheiden,
Denn liebevoll neigt sie sich zu dem Sohne,
Sieht segnend aus ihn seine Arme breiten,

Und lauschet, wie er ruft mit sanften Tönen:
Kommt Alle, die mit Schuld ihr seid beladen,
Mit euerm Gott euch wieder zu versöhnen;

Euch allen ist der Himmel wieder offen,
Wenn ihr den Herrn erkennt in seinen Gnaden,
Und standhaft seid in Glauben, Lieben, Hoffen.





R. Schall pinx.

1010.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagselgenthum von G. J. Manz in Regensburg.

Auf ihrem reinen Herzen hat sie
Sitzt, freuend sich der höchsten Freude
Die heilige Mutter Gottes und ihre Kinder
Der ihr bereitet ist die selbe Freude

Wie sie auch selig bei den Engeln steht
Vom Gott ihr Herr Gottes Gnade
Ihre Gebete bringt sie zu Gott
Und wird von ihm belohnt

Und bewahrt, wie sie auch bei den Engeln steht
Vom Gott ihr Herr Gottes Gnade
Ihre Gebete bringt sie zu Gott
Und wird von ihm belohnt

Und allen ist der Himmel offen
Vom Gott ihr Herr Gottes Gnade
Ihre Gebete bringt sie zu Gott
Und wird von ihm belohnt



Madonna in throno.

R. Schall pinx.

1010.

F. Wagner del. et sc.

Druck u. Verlagseigenthum von G. J. Manz in Regensburg.

Kunstgeschichtliche Notizen

zu den

Marienbildern.

I.

Maria aus der Verkündigung nach einem alten Meister.

In dem schönen, reingermanischen Chor der St. Sebaldskirche zu Nürnberg stehen zwischen den hohen Bogenfenstern auf reichen Consolen eine Reihe Steinbilder. Unter sich verschieden an Kunstwerth und verschiedenen Zeiten angehörend, sind sie wohl nach und nach von andern Orten hieher versetzt oder von einzelnen Familien, wie auch die Wappen darunter zeigen, gestiftet worden. Zu beiden Seiten eines der Fenster befindet sich der englische Gruss, dem unsre Maria entnommen ist. Es heftet die Jungfrau die Augen auf das Buch in ihren Händen und horcht mit ernst sinnigem Ausdruck auf die göttliche Botschaft des ihr gegenüberstehenden Engels. Ihre ganze Erscheinung zeigt von edler Einfachheit und möchte man sagen, gleich von antiker Ruhe wie von tiefer christlicher Empfindung und Innigkeit. Die

Gewänder legen sich im Gegensatze zu den eckig gebrochenen der spätern Zeit in weichen, grossen Falten um die schlanke Gestalt, und Kopf und Hände sind von schöner Zeichnung. Mit Gewissheit gehören daher die beiden über lebensgrossen Steinbilder der Jungfrau und des Engels dem ältern Theile der Sebalduskirche aus der romanischen Kunst-epoche des zwölften Jahrhunderts an, in der sich die Nachklänge antiker Kunst mit den neuen Elementen germanischen Geistes verschmolzen. So schöne Werke uns aber jene in dämmernder Ferne liegende Zeit hinterliess, so wenig Namen ihrer Meister finden wir aufgezeichnet.

Der Zeichner hat sich erlaubt, die plastische Darstellung des Originals, um sie mit den übrigen Bildern mehr in Harmonie zu bringen, in malerischer Weise zu behandeln; finden wir doch auch, dass sich die Plastik früherer Zeit oft der Farbe bediente, um ihre Werke dem Leben und der Natur näher zu bringen.

II.

Maria, zum Christkind betend von F. Francia.

Mehrere Jahrhunderte christlicher Kunstgeschichte überspringend, treten wir aus dem grauenden Morgen derselben gleich in den Sonnenschein ihres helle leuchtenden Mittags. Zugleich wenden wir uns aus dem weniger begünstigten Norden nach dem glücklichen Süden, wo wir in Glanz und Ansehen die grössten Meister Tempel und Paläste mit den herrlichsten Werken schmücken sehen. Aus dieser Zeit der Blüthe italienischer Kunst rührt das berühmte Gemälde von F. Francia her, das eine Perle der Pinakothek in München

ist. Maria betet zu dem Christkinde, das sie unter die Blumen einer Wiese gebettet hat und in dieser einfachen und doch so reizenden Darstellung spricht die jungfräuliche Mutter ganz die fromme, seelenvolle Schönheit aus, die den Werken dieses Meisters eigen ist.

Francesco Francia, eines Zimmermanns Sohn, geboren zu Bologna im Jahre 1450 und daselbst gestorben 1517, war zuerst Goldschmied und Stempelschneider, bis sich seinem strebenden Geist das Reich der Farbe erschloss und er ein Schüler des Marco Zopo wurde. Aber mehr noch zog es ihn von diesem Lehrer zu der tiefsinnigen, gefühlseligen Weise Perugino's hin, und von diesem beeinflusst, entstanden in verwandter Seelenstimmung seine lieblichen Gemälde, eine Zierde der Kirchen Bologna's und der Sammlungen aller Länder.

III.

Mariens Mutterglück von Raphael.

Wir gelangen nun zu ihm, dem unerreichten Meister der Schönheit und Anmuth im edelsten Sinne, der den Schlussstein bildet zu dem herrlichen Dome christlicher Kunst, dem so viele Meister vor und mit ihm als die Bausteine dienten. Wer hat wohl das wundervolle Bild von Raphael, bekannt unter dem Namen Madonna di Tempi, in der Pinakothek zu München gesehen und hat nicht, hingerissen von dessen Zauber, es auf immer seiner Erinn'ung eingeprägt! Auf diesem Bilde voll Herzinnigkeit und Natürlichkeit ruht zugleich ein Hauch von Reinheit und Hoheit, wie beide Eigenschaften nur der göttliche Jüngling

von Urbino zu vereinen wusste. Diese Vorzüge sind vor allen jenen Werken eigen, welche während seines ersten Aufenthalts in Florenz im Beginne seiner Künstlerlaufbahn entstanden, wo er noch mit der reinsten Schönheit die jugendliche Frische und Zartheit der Empfindung und Ausführung in den Schöpfungen seines Pinsels verband. Unsre Madonna, wahrscheinlich im Jahre 1507 entstanden, trägt den Namen di Tempi, weil sie aus dem Besitze dieses Hauses in Florenz im Jahre 1829 in den Besitz König Ludwig's I. von Bayern überging, der sie der Pinakothek einverleibte.

Raphael Sanzio, geboren zu Urbino 1483, war zuerst Schüler seines Vaters Giovanni Sanzio, dann des Pietro Perugino zu Perugia und starb zu Rom 1520.

IV.

Madonna von Raphael.

Wieder aus jener frühern Zeit, die der Jüngling Raphael in Florenz zubrachte, stammt die heil'ge Familie, der wir das Brustbild unsrer Madonna verdanken. Maria mit dem Kinde Jesus, Elisabeth mit Johannes und Joseph sind in einer lieblichen Gruppe vereinigt. Elisabeth hat den kleinen Johannes zum Christkinde gebracht, das, an den Schooss der knieenden Mutter gelehnt, sich mit dem Gespielen beschäftigt. Ein heiliger Friede ruht auf den Glücklichen, die eine reiche Landschaft umrahmt. Neben dem Schmucke himmlischer Schönheit hat hier der Meister die Mutter des Herrn auch mit den Reizen irdischen Schmuckes ausgestattet. Um das zierlich geordnete Haar schlingt sich der luftige Schleier, Stickereien umsäumen das auf der Brust

mit einer Schliesse zusammengehaltene Gewand, ein leichter Mantel fällt von der Schulter und wenn wir die Jungfrau Francia's mit der einfachen, schmucklosen Wiesenblume vergleichen möchten, so gleicht Raphael's Jungfrau mehr der herrlichen Blüthe, in einem Königsgarten gezogen und gepflegt.

Das Gemälde, im Jahre 1506 für Domenico Canigiani in Florenz gemalt, fand nach mancher Wanderung seinen Weg in die Münchener Pinakothek, zu deren Zierden es gehört.

V.

Mutter und Kind von L. da Vinci.

In sinnender Ruhe, mit zum Kinde niedergeschlagenen Augen sitzt die Mutter an eine Säule gelehnt, auf dem Schoosse das Kind, das sich wie fragend aufblickend zu ihr wendet. Ohne besondern Seelenausdruck ist dieses Bild durch den Adel der Auffassung, durch die höchste Vollendung und Zartheit der Ausführung von grosser Wirkung. Das reiche, gewählte Kostüm der Mutter, die reinen Formen des nackten Kindes entsprechen der Noblesse der ganzen Erscheinung der anmuthigen Gruppe und unwillkürlich möchte man denen beistimmen, welche diese Mutter Gottes für das Bildniss einer edlen Frau halten, welche der Maler, nach dem Leben malend, durch seine Kunst zu einer Madonna in kirchlichem Sinne erhoben hat. Das Gemälde, erst in letzter Zeit von König Ludwig I. in Paris aus der Schönborn'schen Gallerie für die Pinakothek erworben, wird mit vielem Rechte Leonardo da Vinci zugeschrieben.

Dieser grosse Florentiner, geboren zu Vinci bei Florenz 1452 und gestorben zu Cloux in Frankreich 1519, der in

mannichfachster Weise und im weitesten Sinne nach den Höhen der Kunst strebte, leistete vorzüglich im Portrait durch Vergeistigung und veredelten Ausdruck der menschlichen Züge das Ausserordentliche und weil eben diese Vorzüge auch unsrer Mutter mit dem Kinde eigen sind, mag wohl das Gemälde in seiner wundervollen Vollendung dieses Meisters würdig erachtet werden.

VI.

Maria, die Trauernde von A. Kraft.

Von den schönen Tagen Maria's, in denen sie sich nur des reinsten Mutterglückes erfreuen durfte, gelangen wir zu ihren schweren Stunden des Schmerzens und der Trauer um den leidenden Sohn. Auch kehren wir wieder aus dem blühenden Garten Italiens und dem dortigen reichen Künstlerleben in unsre deutsche Heimath zurück und suchen dort die stille, bescheidene Werkstatt auf, welche das Bild unsrer trauernden Maria entstehen sah. Es ist die alte Reichsstadt Nürnberg, wo der Bildhauer, oder wie ihn seine Zeit nannte, der Steinmetz, Adam Kraft um das Jahr 1430 geboren wurde, dort seine schönsten Werke schuf und auch im Auftrage des Patriziers Nützel im Jahre 1490 seine berühmten Stationen in Steingebilden vollendete. Nützel war selbst zweimal nach dem heiligen Lande gepilgert, weil ihm das erstemal auf der Heimreise das mühsam erstrebte Maass verloren ging, um dort vom Hause des Pilatus bis zur Schädelstätte die Schritte zu messen und nun wurden von seinem Wohnhause am Thiergärtnerthor bis hinaus zum Johanniskirchhofe nach diesem Maasse die Trauerscenen

des letzten Ganges des Herrn in sieben Stationen ausgeführt. Einem dieser, durch ihre lebendige, ausdrucksvolle Darstellung ausgezeichneten Bildwerke ist unsre Maria entnommen. Unter den Frauen, welche über den unter der Kreuzeslast hingesunkenen Heiland klagen, finden wir seine Mutter im einfachen Gewande mit dem um das Haupt fallenden Schleier; sie presst die gefalteten Hände an die schmerzerfüllte Brust und ihr Auge hängt weinend an dem göttlichen Dulder. Deutsches Gemüth und fromme Innigkeit bildeten, vielleicht dem Meister selbst unbewusst, das Steinbild unter seinen Händen zu einem rührenden Kunstwerk.

A. Kraft starb in dem Nürnberg benachbarten Städtchen Schwabach im Jahre 1507.

VII.

Maria, die Schmerzensreiche nach van Dyck.

In einem zwar an Umfang kleineren, aber ausserordentlich ausdrucksvollen Gemälde besitzt die Pinakothek eines der schönsten Werke van Dyck's. Die schmerzensreiche Mutter hält in ihrem Schooss den vom Kreuze genommenen Leichnam Christi, der von trauernden Engeln beweint wird. Der Schmerz der Aufwärtsblickenden im schwarzen Gewande, welche um Trost von Oben fleht, die klagenden Engel mit rothgeweinten Augen, der zusammengesunkene Leichnam sind von ergreifender Wirkung. Dabei ist die Färbung des Bildes von tiefer, ernster Stimmung und der Vortrag bei der freisten Behandlung doch von grosser Vollendung, so dass wir hier ein herrliches Beispiel der Niederländer Kunst bewundern.

Anton van Dyck, der grosse Schüler des grossen Meisters Rubens, ward als der Sohn eines Glasmalers 1599 zu Antwerpen geboren. Durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Italien, wo er besonders die grossen Coloristen Tizian und Tintoretto studirte, erwarb er sich die Tiefe und den zarten Schmelz der Farbe, sowie den seelenvollen Ausdruck der Empfindung, worin er oft selbst seinen Meister übertraf. Nach einem an Ruhm und Ehren reichen, bewegten Leben starb van Dyck in der schönsten Kraft seines Schaffens zu Blakfriars bei London 1641.

VIII.

Maria, sterbend, nach M. Schaffner.

Wieder unsrer deutschen Heimath gehört das zarte, tief empfundene Bild der sterbenden Maria an. Es ist einem jener vier grossen Gemälde aus dem Leben der Maria von Martin Schaffner in der Pinakothek entnommen. Die Sterbende sinkt, umgeben von den Aposteln, welche sie mit inniger Theilnahme unterstützen, zurück; die erst im Gebet gefalteten Hände sinken erstarrend in den Schooss, doch über das wieder mit jugendlicher Schönheit und Anmuth geschmückte Antlitz breitet sich Ruhe und Friede. Das reiche Costüm aller Figuren, die schöne Architektur und reichen Bewerke geben dem Bilde eine Feierlichkeit, welche neben dem feinen Ausdruck der Köpfe und der Zartheit der Formen eine charakteristische Eigenthümlichkeit des Meisters ist.

Martin Schaffner, der vorzüglichste Meister der Ulmer Schule, war von 1499 bis 1535 dort thätig und starb auch daselbst wahrscheinlich 1541.

IX.

Mariä Himmelfahrt von Murillo.

Was von religiöser Begeisterung, glühender Phantasie und der Macht der Schönheit zu zeugen vermag, finden wir in dem weltberühmten Gemälde der Himmelfahrt Mariä von Murillo. Im höchsten Grade der Verzückerung sieht die Jungfrau, von Engeln emporgetragen, den Himmel offen, der sie in seine Seligkeit aufnehmen soll; Engel empfangen sie droben und ein himmlisches Licht umströmt in goldnen Wellen die herrliche Gestalt. Auch ist das ganze Gemälde von einem Zauber der Farbe übergossen und von einer Virtuosität des Pinsels, dass es selten einem Maler gelungen ist, solche Reize in einem Werke zu vereinen. Schauen wir dabei auf unsre sterbende Maria von Schaffner zurück, dünkt es uns, als blickten wir dort auf eine einfache deutsche Landschaft mit grünen Auen und stillen Wäldern, auf der die letzten Strahlen der sinkenden Sonne ruhen, gegenüber dem auf dem Bilde des Spaniers sich uns erschliessenden, heissglühenden Süden mit seinen prächtigen Orangenhainen, seinem blauen Meer und leuchtenden Himmel.

Murillo, der grösste Maler Spaniens, ward zu Sevilla 1618 geboren und starb daselbst 1682. Die Himmelfahrt, Conception genannt, ist sein Hauptwerk und gegenwärtig der Stolz des Louvre in Paris.

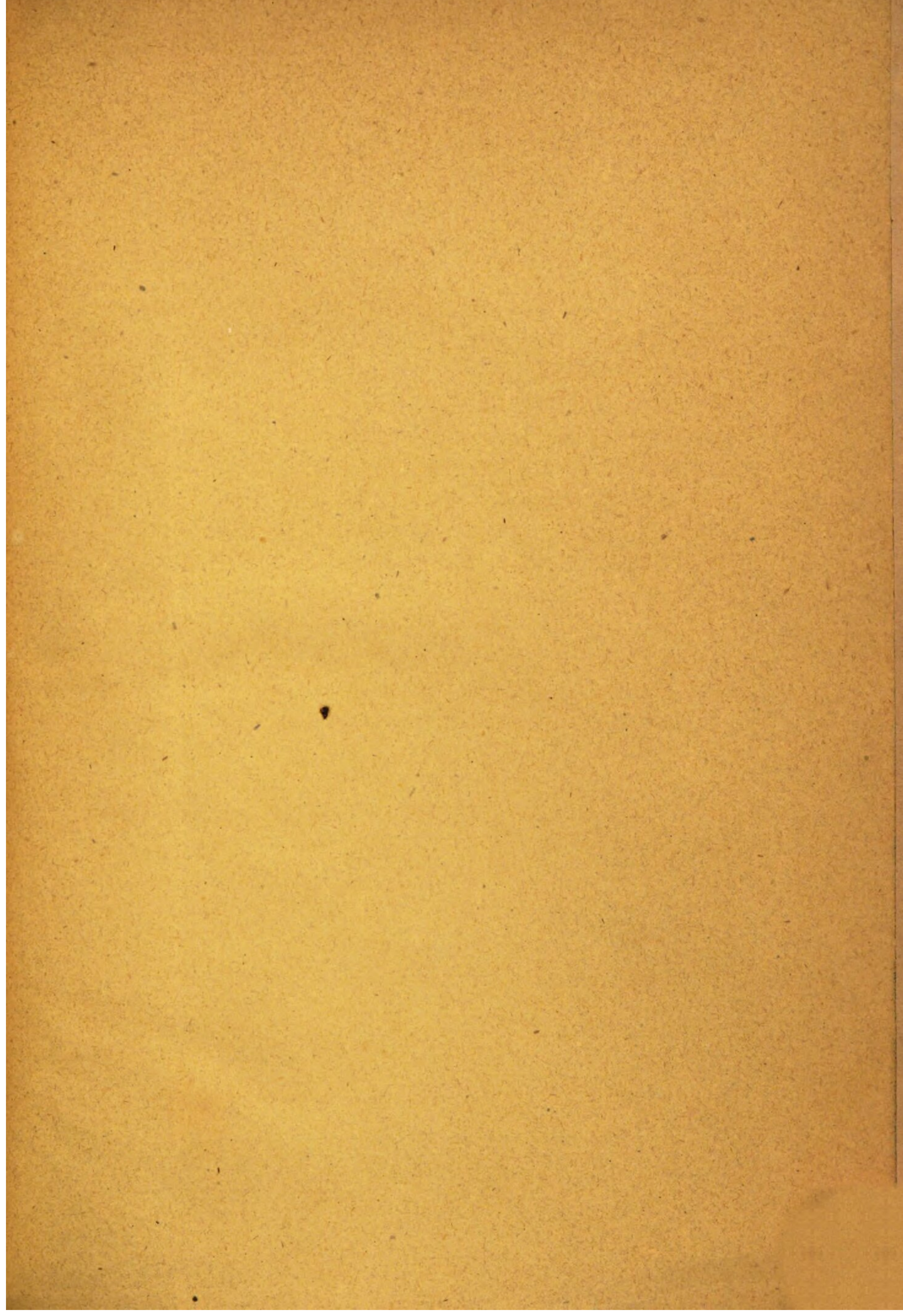
X.

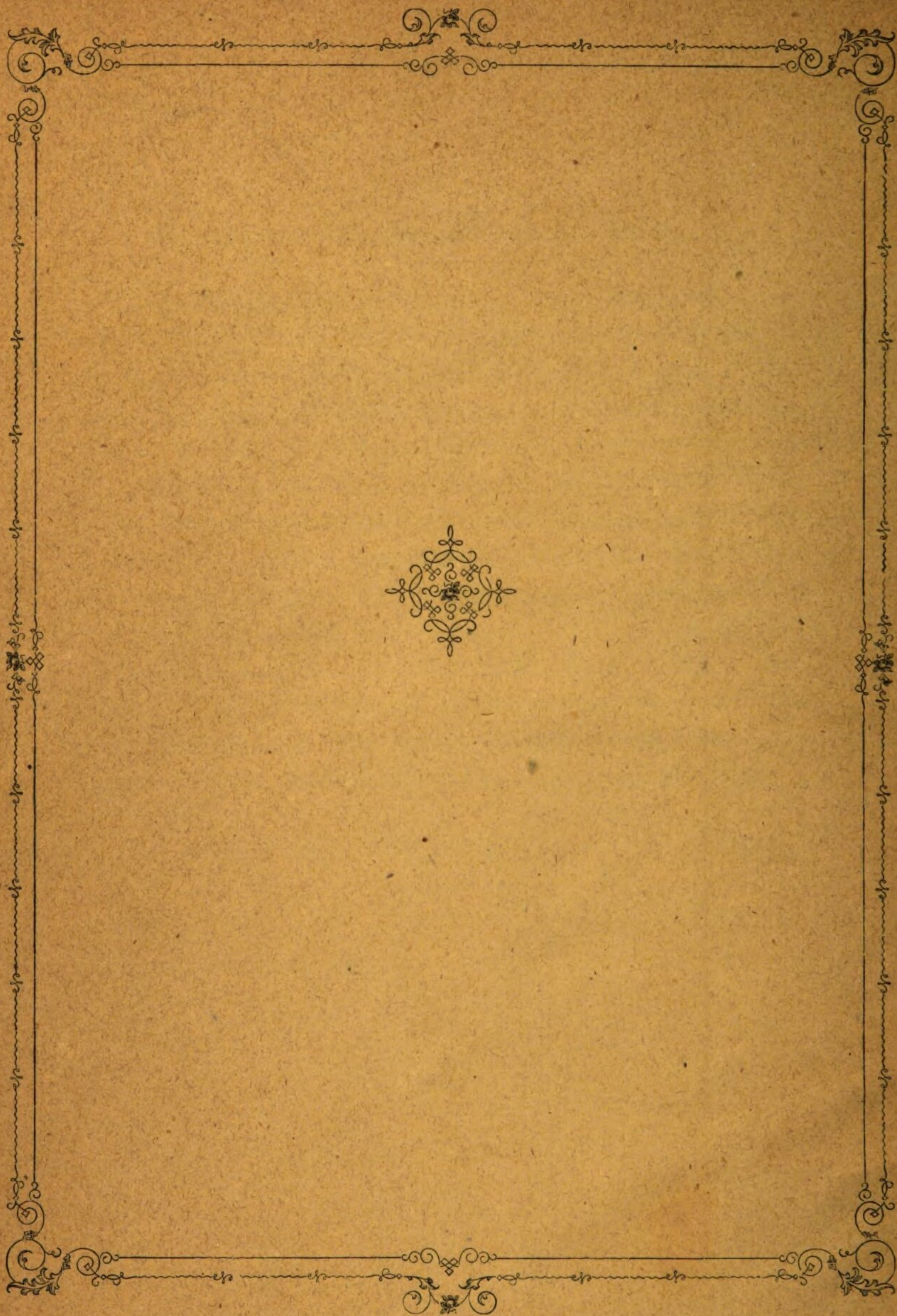
Maria auf dem Throne von R. Schall.

Den Schluss unsrer Bilderreihe aus dem Leben der heiligen Jungfrau soll das Werk eines modernen deutschen Künstlers machen. Es ist die Mutter Gottes auf dem Throne sitzend mit dem auf ihrem Schooss stehenden Christkind, das der erlösten Welt Segen spendend, die Ärmchen entgegenbreitet. Wenn auch erfüllt von dem frommen Sinne älterer Meister zeigt doch auch unser Bildchen den Einfluss moderner Kunst und die Eigenthümlichkeiten der neuern Düsseldorfer Schule. Es ist nach einem Entwurfe von R. Schall gezeichnet.

Dieser, zu Breslau, der Sohn eines dortigen Professors, 1816 geboren, trat in die Schule des berühmten Sohn in Düsseldorf, ging später nach Rom und kehrte von da nach Breslau zurück, wo er vor einigen Jahren starb.







Wagner, Fr.

Ein Marienkranz der heiligen Jungfrau Leben in Bild und Wort

Regensburg 1871

P.o.germ. 1551 e

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11015431-5